



Rundbrief Nr. 2 – Juni 2024

Von Eric Belot - Kinder wirkungsvoll vor Gewalt schützen
Ein Personaleinsatz von Comundo

Fundraisen zur Bekämpfung von Gewalt an Kindern in Bolivien



Die Sicht auf die Salzwüste von Uyuni. (Bild : Eric Belot)

Liebe Familie, liebe Freundinnen und Freunde, liebe Kolleginnen und Kollegen

Schon sechs Monate ist es her, dass ich mein Abenteuer auf der anderen Seite des Atlantiks in Bolivien begonnen habe. Mit viel Vorfreude, viel Nervosität, aber auch viel Tatendrang stieg ich Anfang Januar in das Flugzeug in Richtung Madrid, von wo aus ich über Santa Cruz de la Selva nach La Paz reiste. Ich wollte sehen, wie es sich anfühlt, meine Komfortzone zu verlassen und in Lateinamerika in einem völlig anderen Kontext und einer anderen Kultur zu leben und zu arbeiten. In den letzten Tagen haben sich die Ereignisse in Bolivien überschlagen. Ich freue mich sehr, euch im Rahmen dieses zweiten (ersten "richtigen") Rundbriefes meine Eindrücke, Erfahrungen und Erkenntnisse mitzuteilen.

Kontaktadresse - eric.belot@comundo.org

Comundo entsendet Fachleute nach Kenia, Namibia, Sambia, Nicaragua, Kolumbien, Bolivien und Peru.

Ihre Spende ermöglicht diese Einsätze. Angaben zu Spendenmöglichkeiten finden Sie auf der letzten Seite.





Rundbrief Nr. 2 – Juni 2024

Von Eric Belot - Kinder wirkungsvoll vor Gewalt schützen
Ein Personaleinsatz von Comundo

Der herzliche Empfang

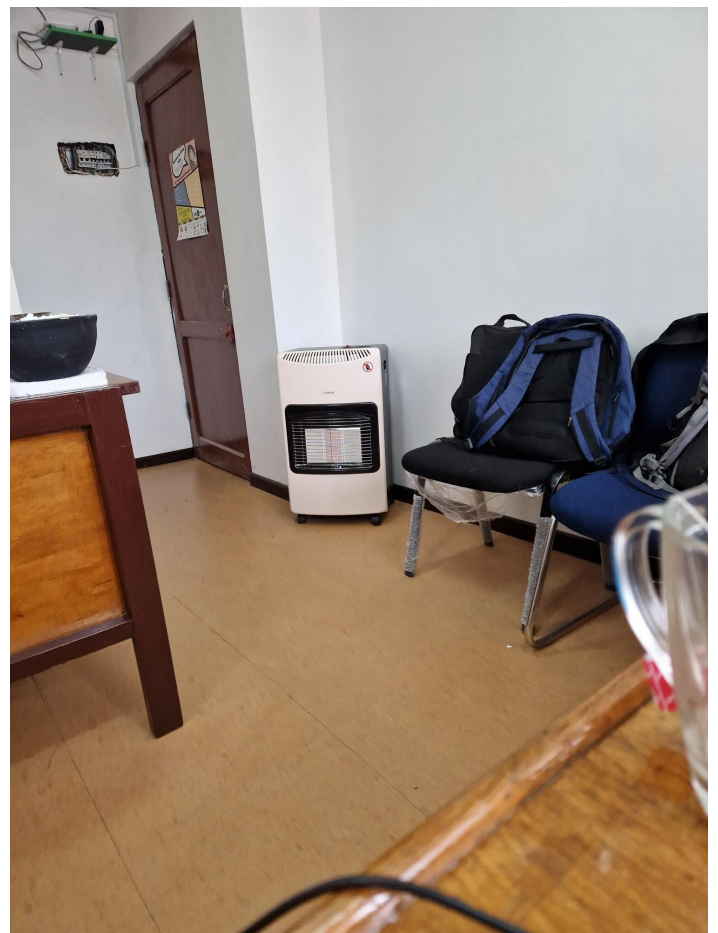
Die Reise von der Schweiz nach Bolivien ist sehr gut verlaufen. Die Wartezeit am Flughafen von Santa Cruz auf den Flug nach La Paz war zwar lang (9 Stunden!), doch so hatte ich wenigstens keinerlei Stress, um den Anschlussflug nach La Paz zu erwischen. Nach über 30 Stunden Reisezeit von Zürich aus, um 6.30 Uhr Ortszeit in La Paz angekommen, wurde ich von meiner Landesprogrammverantwortlichen bei Comundo und von meiner Chefin bei ENDA sehr herzlich begrüsst und abgeholt. Sofort ging es in meine Wohnung, welche mir meine Chefin freundlicherweise vermietet. Dort holte ich erst mal den in den Flugzeugen kaum gekriegten Schlaf nach und erholte mich etwas vom Zeitunterschied (damals noch fünf Stunden – unterdessen bei europäischer Sommerzeit sechs). Wenige Stunden später war ich bereits bei meiner Chefin zum Essen eingeladen.

Am darauffolgenden Tag fuhr ich auch schon ein erstes Mal hoch nach El Alto und lernte die Arbeitskolleginnen und -kollegen kennen. Bei ENDA wurde an dem Tag das Weihnachtsfest nachgeholt. Es wurden Geschenke ausgetauscht. Ich hatte Schokolade für alle dabei. Die Stimmung war sehr ausgelassen und der erste Austausch sehr angenehm. Die Ankunft hätte nicht besser laufen können.

Von der Höhe (3600 m ü. M. in La Paz und 4100 m ü. M. in El Alto) habe ich zum guten Glück von Beginn weg nichts gemerkt – keine Kopfschmerzen, keine Übelkeit, normaler (grosser) Appetit. Einzig, wenn ich zu wenig trinke, merke ich auch jetzt noch, wie Kopfschmerzen kommen. Das kommt aber zum Glück selten vor: Im Büro schütte ich immer wieder Mate de Coca (Kokatee) nach. Dennoch kam die erste Erkenntnis und damit die erste Massnahme schnell: In der Höhe ist die UV-Strahlung in La Paz – auch bei bewölktem Wetter – stark. Bereits am ersten Wochenende in La Paz unternahm ich eine erste, schöne Entdeckungstour zu Fuss bis in die Innenstadt und zurück.

Nicht so schön: Dabei habe ich mir böse die Nase verbrannt. Ich kaufte mir also am Tag darauf sogleich eine Sonnencreme mit Schutzfaktor 50.

Nach einem ruhigen ersten Wochenende galt es dann ernst: der erste Arbeitstag stand an. Auch dieser Start war sehr sanft und angenehm. Ich erhielt die ersten Einführungen in die Arbeit der Organisation, die Organisationsstruktur und die Arbeitsweise der Organisation, und lernte die Kolleginnen und Kollegen in etwas weniger festlicher aber nicht minder freundlicher Stimmung weiter kennen. Ich fühlte mich von Beginn weg herzlich willkommen. Ich spürte und spüre weiterhin aber auch die grossen Hoffnungen in mich und die hohen Erwartungen an mich, meine Kompetenzen und meine Arbeit.



Der Heizkörper erleichtert die Arbeit. (Bild: Eric Belot)



Rundbrief Nr. 2 – Juni 2024

Von Eric Belot - Kinder wirkungsvoll vor Gewalt schützen
Ein Personaleinsatz von Comundo

Ich bin angekommen

Die Eingewöhnungszeit in Bolivien hat nicht lange gedauert, weder bei der Arbeit noch ausserhalb. Ich habe besonders bei den Arbeitskolleginnen und -kollegen gut Anschluss gefunden und bestens in die Arbeit reingefunden. Das Leben in La Paz gefällt mir sehr. In meiner Wohnung fühle ich mich seit Anbeginn meiner Zeit hier sehr wohl und sicher. Ich bin schon fast entsetzt, wie schnell die Zeit vergeht.

Das Sicherheitsrisiko ist ziemlich gering. Einzig abends sollte man mit den jungen, alkoholisierten Leuten aufpassen. (Ein grosses Problem hier ist der Alkoholkonsum.) Einige Viertel gilt es zu meiden. In meiner Gegend habe ich alles, was ich brauche, direkt um die Ecke – Supermärkte, eine Mall, eine private Klinik, Apotheken, Plätze zum Verweilen, die Teleférico-Station und zwei Hauptstrassen an denen Minibusse in Richtung Innenstadt fahren.

Neben der Gondelbahn ist in der Stadt der Minibus das zweite Haupttransportmittel. Der Transport ist hier sehr günstig. Eine Fahrt im Minibus kostet innerhalb des nördlichen Teils der Stadt, wo ich weile, gerade mal zwei Bolivianos (umgerechnet 26 Rappen), und in den Süden der Stadt oder umgekehrt gerade mal 2,60 Bolivianos, umgerechnet 34 Rappen. Der Strassenverkehr ist hier zwar ein Abenteuer für sich (sehr unübersichtlich und nicht ungefährlich, da eher das Recht des Stärkeren zu gelten scheint), doch mit dem Minibus von A nach B zu gelangen, ist unkompliziert. Man wartet einfach an den Hauptstrassen auf den Minibus, schaut auf das Schild mit den Endstationen und kann es im Idealfall bereits entziffern, bevor der Bus vorbeidonnert und steigt zu (sofern er nicht, da voll, voll vorbeifährt), und verlangt am gewünschten Aussteigeort nach Halt. Fixe Haltestellen gibt es nicht. Zum Glück gibt es Google Maps, um die Route des Fahrers zu erahnen.



Der botanische Garten in La Paz. (Bild: Eric Belot)

Sehr cool finde ich auch die Märkte, auf denen man für nur wenige Rappen jede Menge Gemüse und Früchte kriegte – es gibt unzählige Fruchtsorten, die wir in Europa gar nicht kennen. Einige habe ich schon probiert, aber sehr viele noch nicht. Fleisch und Milchprodukte kaufe ich allerdings aus Hygienegründen nur im Supermarkt. Zu kaufen gäbe es auf dem Markt neben allem Möglichen in puncto Technik und Bekleidung auch Hundewelpen und Hühner, bis vor einigen Jahren (bis es verboten wurde) auch Affen.

Verhungern muss man in La Paz und El Alto, wie in den anderen Teilen Boliviens, in denen ich schon war (Oruro, Cochabamba, Santa Cruz, Samaipata, Tupiza/Uyuni), wahrlich nicht. Es gibt überall gutes Essen (man muss nur herausfinden/wissen, wo man sicher essen kann, ohne hinterher Probleme fürchten zu müssen).

Das bolivianische Essen ist immer sehr reich an Kohlenhydraten: Oftmals gibt es nicht nur eine Beilage, sondern mindestens deren zwei - Pommes und Reis, oder gekochte Kartoffeln und Reis, oder gleich alle drei Komponenten zusammen. Dazu gibt es oft auch eine Suppe. Ich habe zwar keine Waage, doch auch wenn ich davon träume, ich fürchte, ich habe noch nicht zugenommen.



Rundbrief Nr. 2 – Juni 2024

Von Eric Belot - Kinder wirkungsvoll vor Gewalt schützen
Ein Personaleinsatz von Comundo

Es mangelt nicht an Gelegenheiten für preiswertes Essen, ob an irgendwelchen Ständen, Food Trucks oder kleinen Restaurants. Vieles davon ist Fast Food (Pommes mit Burger oder frittiertem Huhn oder Schwein), oder mein Favorit „Salchipapa“ (gegrillte Wurst mit Pommes an Ketchup, Mayo und/oder Senf und Lljua, scharfer Sauce), also nicht das Gesundeste, doch auch mal schön. Es gibt aber auch Kartoffeln mit Lama, oder Kartoffeln mit gebratenem Rind (manchmal Rinderherz) oder – mein zweiter Favorit: Sopa de Maní (Erdnuss-Nudel-Suppe). Ansonsten gibt es bei mir in der Gegend, in der Innenstadt und im reicheren Süden der Stadt auch internationale Restaurants mit italienischer, brasilianischer, asiatischer und gar französischer Küche. Mein absolutes Highlight bislang: eine Creperie. Es gibt hier sogar Döner Kebab. Diesen möchte ich demnächst mal kosten.

In den ersten drei Monaten war ich noch sehr vorsichtig mit Essen von Food Trucks und Takeaways. Auch jetzt noch koche ich meistens selbst das, was ich im Supermarkt kaufe und nehme etwas davon anderntags ins Büro mit. Das ist nicht nur günstiger, sondern auch gesundheitlich sicherer. Bis auf eine heftige, aber dank Antibiotika gut überstandene Salmonelleninfektion ist meine Strategie bislang auch gut aufgegangen.



Beim Stadtderby Bolívar-Strongest (Bild: Eric Belot)

Traurig aber wahr...

In Bolivien erfahren 70% der Kinder, Jugendlichen und Frauen irgendwann in ihrem Leben eine Form von Gewalt (physische, psychologische oder sexuelle Gewalt). 15% der Mädchen und jungen Frauen im Land werden Opfer von sexueller Gewalt. Die Dunkelziffer dürfte - da nur die wenigsten Fälle auch thematisiert geschweige denn zeigt werden - um einiges höher liegen. ENDA setzt sich für ihre Betreuung, Stärkung, soziale und wirtschaftliche Wiedereingliederung, für Prävention sowie für Strafverfolgung der Täter ein. Nur <2% der Gewaltopfer erhalten Betreuung. Und lediglich <1% der Täter werden bestraft.

Seit einigen Wochen habe ich mein Regime gelockert und probiere gelegentlich eine Mahlzeit von einem Strassenstand oder einem Food Truck.

Schwierigkeiten sind behoben

Das schien leider lange nicht möglich, denn bereits nach einem Monat in Bolivien sperrte mir meine Bank meine Debit-Karte und half lange nicht dabei, diese wieder zu entsperren. Unter der internationalen Helpline war für mich niemand zu erreichen. Auf meine elektronischen Anfragen wurde nur sporadisch und nicht hilfreich reagiert. Schliesslich wurde mir immerhin eine neue Karte geschickt. Mein Vorgesetzter brachte mir diese vor wenigen Wochen mit. Diese funktioniert zum Glück.

Es fühlt sich an, wie eine Wiederauferstehung. Denn in Bolivien wird so gut wie alles in bar bezahlt: alles von der Strasse, Minibusfahrten, Guthaben für die Gondelbahn-Fahrkarte, Guthaben für die SIM-Karte, und auch Essen von Food Trucks und in den meisten Restaurants. Lokale haben zudem die Möglichkeit, per QR-Code zu bezahlen.



Rundbrief Nr. 2 – Juni 2024

Von Eric Belot - Kinder wirkungsvoll vor Gewalt schützen
Ein Personaleinsatz von Comundo

Das geht allerdings nur, wenn man ein bolivianisches Bankkonto hat. Es war unangenehm, die Miete einige Monate nicht zahlen zu können und meine Vorgesetzte und ArbeitskollegInnen um Cash zu bitten. Unterdes-sen bin ich schuldenfrei.

Meine Arbeit – es läuft

Ich bin als internationale Fachperson bei ENDA für das Fundraising und die Optimierung des Projektmonitorings zuständig. Vor meiner Ankunft hat meine Chefin das Fundraising alleine nebenher betrieben.

Einen Grossteil der Zeit verbringe ich einerseits mit dem Schreiben von Finanzierungsanträgen an institutionelle und privatwirtschaftliche Geldgeber und dem Erarbeiten der dazu nötigen Instrumente. Ferner erarbeite ich eine Fundraisingstrategie (zur Diversifizierung der Einnahmequellen), für jeden Finanzierungs kanal die Arbeitsinstrumente, und Materialien zur Schulung des Teams in dieser Hinsicht.

Das Ziel wäre, dass die Verantwortlichen der Programme (Psychotherapie, Prävention, Advocacy, Integration in den Arbeitsmarkt, schulische Unterstützung) das Fundraising (idealerweise mit einem/einer noch zu rekrutierenden Fundraisingverantwortlichen) längerfristig betreiben und nicht mehr die Geschäftsführerin. Im Projektmonitoring erarbeite ich ebenfalls Vorschläge, um Optimierungen an ihren Instrumenten und Arbeitsweisen vorzunehmen, sowie dahingehende Materialien und Schulungen.



Das Alasitas-Fest in La Paz im Januar. (Bild: Eric Belot)

Zur Aktivität von ENDA

Die Organisation ist vor allem in der Stadt El Alto, aber auch in La Paz und der periurbanen Umgebung tätig - mit fünf Programmen:

- 1) psychologische Betreuung von Kindern und Jugendlichen, die Gewalt erlebt haben,
- 2) Prävention von Gewalt in Schulen
- 3) Schulische Unterstützung und spielerische Therapie für Kinder, die Lernschwierigkeiten haben und/oder nach familiären (Gewalt-)Problemen verhaltensauffällig wurden.
- 4) Soziales und wirtschaftliches Empowerment (Berufsorientierung, Betreuung auf dem Berufsfindungsweg und zum Aufbau einer selbstständigen Wirtschaftstätigkeit sowie Kurse und Workshops für Jugendliche aus schwierigen sozialen/wirtschaftlichen Verhältnissen in Berufsfeldern wie z.B. der Gastronomie.)
- 5) Advocacy (Zusammenarbeit mit anderen Organisationen und Plädoyerarbeit gegenüber staatlichen Institutionen sowie Unternehmen)

Die meisten im Team sind studierte PsychologInnen oder SozialarbeiterInnen, und betreuen Kinder, die teils schwere Gewalt miterlebt und/oder selbst erlitten haben. Viel Gewalt passiert im Familienkreis. Viele Gewaltopfer werden von staatlichen Ombudsstellen zur Betreuung und Behandlung an ENDA weiterverwiesen, andere werden über Dritte auf ENDA aufmerksam und suchen die Organisation eigenständig auf. Den staatlichen Ombudsstellen fehlt es oft an Mitteln, um die Kinder selbst zu betreuen. Auch ist die Fluktuation sehr hoch, sodass die Fälle nicht angemessen betreut werden können. So arbeiten diese Stellen mit Organisationen wie ENDA, um die Betreuung dieser Kinder/Jugendlichen sicherzustellen.



Rundbrief Nr. 2 – Juni 2024

Von Eric Belot - Kinder wirkungsvoll vor Gewalt schützen
Ein Personaleinsatz von Comundo

Mein Job bei ENDA El Alto gefällt mir sehr. Ich habe das Gefühl, wirklich langfristig etwas mitzugeben. Ich verstehe mich mit den allermeisten im Team sehr gut. Mit einigen habe ich auch schon ausserhalb der Arbeit etwas unternommen. Im Büro spüre ich, wie sich die ArbeitskollegInnen über meine Offenheit, meine strukturierte Arbeitsweise und mein Engagement sehr freuen. Klar, bin ich auch schon in ein Fettnäpfchen getreten, habe mich beispielsweise mal etwas unglücklich ausgedrückt. Doch ich habe das Gefühl, das lässt man mir zum Glück durchgehen.



Der "Valle de la Luna". (Bild: Eric Belot)

In meiner Arbeit habe ich nur bedingt mit der Zivilbevölkerung zu tun, da ich meistens direkt mit den ArbeitskollegInnen arbeite. Doch es ist schon vorgekommen, dass ich mich mit den Kindern austauschen konnte. Als sehr schön empfand ich Momente, als ich im Therapiezentrum Fraternidad an Kochaktivitäten teilnehmen durfte. Wir haben zusammen Salchipapa und Spaghetti gekocht. Dabei kam ich mit einigen Jugendlichen ins Gespräch.

Es war süß, wie mich einige Kinder und Jugendliche mit Fragen gelöchert haben. Es ist aber auch traurig, in den Meetings mit den Therapeutinnen, an denen ich fürs Fundraising teilnehme, zu hören, was diese Kinder erlebt haben.

Auch spannend war ein Ausflug mit dem Präventionsteam in den botanischen Garten, wo die Jugendlichen Videos zu Gewalt und Umwelt gedreht haben.

Gesetze sind da - Umsetzung mangelhaft

Obschon in Bolivien Gesetze gelten, welche Frauen Integrität und Freiheit von Gewalt sichern sollten (Beispiel Gesetz 348), und es in jeder Kommune Rechtsdienste sowie Ombudsstellen zum Kinder- und Jugendschutz gibt: die Umsetzung des Schutzes vor Gewalt und die Betreuung von Opfern sind mangelhaft. Oft fehlen finanzielle Mittel und Personal. Hauptprobleme sind häusliche und sexuelle Gewalt.

Bei der Arbeit geht es Schritt für Schritt vorwärts. Ich konnte bereits wichtige Systematisierungen vornehmen, einen Rohbau einer Fundraisingstrategie erarbeiten, und arbeite noch an Schulungen. Die nächsten Schritte sind die schwierigsten: das Team schulen und Erfahrungen auswerten. Zum Schluss gilt es dann, die Erfahrungen mit Partnerorganisationen zu teilen, um ein breites Learning zu bewirken. Um sicherzugehen, dass ich meine Strategie ordentlich erproben und das Team schulen kann, steht eine dreimonatige Vertragsverlängerung im Raum. Zuletzt hatten wir einen Monat lang einen Coach zu Besuch, der mit uns Teambuilding-Workshops gemacht hat.

Work hard, play hard

Trotz der vielen Arbeit habe ich mir auch Zeit genommen, um mehr als die Büroräumlichkeiten zu sehen, und auch etwas vom Land aufzusaugen. So war ich neben Parties am Wochenende in den Clubs von La Paz, wo Reggaeton und Cumbia (bolivianische Volksmusik) getanzt wird, auch ausserhalb von La Paz wandern auf der Muela del Diablo (Backenzahn des Teufels), im Valle de las Ánimas (Tal der Seelen) oder im Valle de la Luna (Tal des Mondes) sowie an der "Noche de Museos", der Museumsnacht.



Rundbrief Nr. 2 – Juni 2024

Von Eric Belot - Kinder wirkungsvoll vor Gewalt schützen
Ein Personaleinsatz von Comundo

Sehr gefallen hat mir auch die Reise nach Oruro zum Karnaval. Es soll nach Rio de Janeiro der zweitgrösste der Welt sein. Um 6.00 Uhr morgens ging es im mit Lokalen und Touristen aus Europa vollen Car los. Nach einem Tankstopp und einer Polizeikontrolle waren wir gegen Mittag dort und erhielten unsere Plätze auf der Tribüne, um die Tänzerinnen und Tänzer bestaunen zu können. Am späten Nachmittag bis in den Abend hinein war ich mit einer Kollegin etwas in der Innenstadt.

Im März verbrachte ich ein Wochenende in Cochabamba. Das Highlight war neben dem Bummel durch die Innenstadt und den üppigen Mahlzeiten die Wanderung zum Cristo de Cochabamba. Laut der lokalen Bevölkerung soll dieser sogar größer als der in Rio de Janeiro sein. Er ist der grosse Stolz der Stadt.

Es gab jedoch auch ein gruseliges Erlebnis: Zusammen mit Freunden fuhr ich in einen Nationalpark ausserhalb der Stadt einen Wasserfall zu sehen. Trotz des in der Ferne sichtbaren Regens setzten meine Freunde ihren Weg fort. Ich hingegen machte mich mit dem Taxifahrer auf den Rückweg. Keine zwei Minuten später wurden wir von einem reissenden Strom überrascht, der den Weg verschluckte. Der Taxifahrer schaffte es, sich rennend in Sicherheit zu bringen. Ich wurde von dem Wasserstrom erfasst, stand bis und mit Oberschenkeln im Wasser. Mithilfe eines Astes konnte ich den Fluss durchqueren und mich retten. Schliesslich kamen auch meine Freunde heil zurück!



"El Cristo de Cochabamba". (Bild: Eric Belot)

Interinstitutioneller Ansatz

Um sicherzustellen, dass Gesetze zum Schutz vor Gewalt auch umgesetzt werden, und Kinder, Jugendliche und junge Frauen, die Gewalt erleben, auch die entsprechende Betreuung und Hilfe erhalten, arbeitet ENDA in Abkommen mit Ombudsstellen, Schulen, der Polizei, lokalen und internationalen NGOs.

Die schönsten Eindrücke, die ich behalten habe, sind die vom Salar de Uyuni (Salzwüste), den ich im März mit einer Bürokollegin besuchte. Wir verbrachten vier Tage im Jeep und schliefen und assen in Hotels, die vollständig aus Salz bestanden. Sie waren nicht beheizt, aber mit drei Decken hatte ich es warm genug. Obwohl es bitterkalt war, war es etwas ganz Besonderes. Zuvor hatte ich diese Landschaft nur im Fernsehen gesehen. Es war ein Traum, der in Erfüllung ging.

Die letzte grössere Reise ging Mitte April nach Santa Cruz und Samaipata. Zweimal im Jahr trifft sich das Team von Comundo zu Jahrestreffen. Das erste fand im April in Santa Cruz statt.

Drei Tage lang hatten wir die Gelegenheit, mit Partnerorganisationen in Austausch zu treten und Erfahrungen zu teilen. Es gab auch Beiträge grosser NGOs. Das Wochenende darauf verbrachte ich mit meiner Arbeitskollegin Sabrina (ebenfalls eine Fachperson von Comundo) in Samaipata, einem Dörfchen ausserhalb von Santa Cruz mit sehr besonderem Flair. Wir unternahmen einen Trip in den Urwald, sowie einen zu Inkaruinen. Für die kommenden Wochen oder Monate habe ich Reisen nach Copacabana an den Titicacasee sowie nach Sucre, Potosí und Tarija nach Südbolivien geplant.



Rundbrief Nr. 2 – Juni 2024

Von Eric Belot - Kinder wirkungsvoll vor Gewalt schützen
Ein Personaleinsatz von Comundo



Eindrücke vom Karneval in Oruro. (Bild: Eric Belot)

Etwas Kultur...

Sehr spannend finde ich, wie in Bolivien Traditionen noch gelebt werden. Es gibt in Bolivien verschiedene Volksgruppen (die grössten sind die Aymara im Norden, Guaraní in der Region um Santa Cruz sowie die Quechua eher im Süden des Landes. Bislang durfte ich vor allem die Aymara-Kultur kennenlernen.

Ein spezieller Event, der hier im Februar gefeiert wird, ist Alasitas: ein Fest, bei dem man etwas tun soll, um seine Träume zu verwirklichen. An Strassenständen werden allerlei Dinge in Miniaturform angeboten. Das Prinzip: Kaufe dir das, was du dir wünschst, in Miniaturform, oder verhilf anderen dazu, ihren Traum zu verwirklichen, indem du ihnen das Gewünschte in Miniaturform kaufst. Ein Hühnchen bedeutet eine Partnerin, ein Hahn bedeutet einen Partner.

Eine witzige Tradition finde ich die Chaya (ein Einweihungsritual, das Glück bringen soll). Dabei wird das Objekt mit Likör und Essen beschüttet. Dabei sehr wichtig: das Konzept der Pachamama (Mutter Erde), der neben Spirituosen auch mit Gaben wie Früchten, oder Nüssen etwas zurückgegeben werden soll.

Grosse Unterschiede arm-reich

Die Paceñas und Paceños (Bewohnerinnen und Bewohner von La Paz) erlebe ich als sehr neugierig, besonders wenn sie merken, dass ich perfekt Spanisch spreche und mich für ihre Indigenensprache (Aymara) interessiere. Ich erlebe die Menschen hier aber auch als sehr zurückhaltend. Was ich an ihnen bewundere: Trotz wahrscheinlich teils sehr schwieriger Umstände haben die meisten stets ein Lächeln im Gesicht. Ich erlebe sie aber auch als für das westeuropäische Verständnis sehr unbekümmert. Geht man auf einem engen Trottoir, auf dem sich eine Gruppe unterhält, macht niemand Anstalten, etwas Platz zu machen. Ein anderes Beispiel: In der Gondelbahn schauen viele bei voller Lautstärke ihre Tiktok-Videos oder telefonieren lautstark.

Viele Menschen in La Paz leben von der Arbeit im informellen Sektor. Vielerorts gibt es auf den Strassen Stände mit Kleinigkeiten oder Brot. Die Damen (oft sind es Frauen) verkaufen den ganzen Tag in kleinen, improvisierten Läden am Strassenrand. Das Traurige: Nicht selten verkaufen auch junge Kinder mit. Sehr prägend fand ich, als ich am ersten Wochenende in ein Esslokal ging und von einem sechs- oder siebenjährigen Jungen empfangen wurde, der meine Bestellung aufnehmen wollte, bis seine Mutter kam. In El Alto sind viele Geschäfte informell (nirgends angemeldet, bezahlen keine Steuern). Man trifft in einigen Teilen von La Paz, und noch vielmehr in El Alto auch sehr viele Obdachlose an. Im Gegensatz dazu gibt es in La Paz und El Alto sehr viele reiche Unternehmer

In Bolivien werden jeden Tag rund 100 junge Frauen nach sexuellen Gewaltverbrechen ungewollt schwanger. Sie erleben in der Familie Verachtung, müssen die Schule verlassen und stattdessen einer prekären Arbeit nachgehen, um ihren Lebensunterhalt zu bestreiten. ENDA betreut sie psychologisch und verhilft zu Ausbildung und Arbeit.



Rundbrief Nr. 2 – Juni 2024

Von Eric Belot - Kinder wirkungsvoll vor Gewalt schützen
Ein Personaleinsatz von Comundo

mit prunkvollen Bauten wie Malls inkl. edlen Condos und unzähligen luxuriösen Geschäften, (von "Cholo", Mestizen, und "Chalet"): Gebäude mit schönen, bunten Motiven bemalten Fassaden.



*Ein Blick von der Muela del Diablo runter nach La Paz.
(Bild: Eric Belot)*

Die Situation in Bolivien

Die wirtschaftliche, soziale und politische Lage in Bolivien ist zunehmend angespannt. Die Wirtschaftskrise und die politische Krise spitzen sich zu. Die nächsten Präsidentschafts- und Parlamentswahlen finden im kommenden Jahr statt.

Am 26. Juni verübte der unterdessen ehemalige Armeechef zusammen mit Teilen der Armee einen Putschversuch auf die Regierung. Gemäss nationalen und internationalen Medien wurde er daraufhin festgenommen. Der Präsident liess anscheinend die gesamte Führungsriege der Armee austauschen. Die putschenden Truppen wurden in die Kasernen zurückgeschickt. Man munkelt, dieser Vorfall sei lediglich inszeniert gewesen, um den Präsidenten als Sieger dastehen zu lassen. Als wir die Meldung über diesen Vorfall erhielten, verliessen wir aus Sicherheitsgründen das Büro, holten Bargeld, kauften zu Essen, und verschanzten uns zu Hause.

Bereits zweieinhalb Stunden nach der Ankündigung des Putschversuchs wurde bekannt, dass dieser gescheitert war. Die "Normalität" kehrte zurück: latente soziale, wirtschaftliche und politische Spannungen, regelmäßige, manchmal gewalttätige Demonstrationen und Straßenblockaden. Ich blieb am nächsten Tag im Telearbeitsverhältnis, aber seitdem haben alle ihre Arbeit wieder normal aufgenommen. Unabhängig davon, ob es sich um einen vom Präsidenten inszenierten Putsch handelt oder nicht, zeugt dieser Vorfall von der prekären Lage in Bolivien: Die Armut nimmt stetig zu. Immer mehr Bolivianer haben Schwierigkeiten, über die Runden zu kommen und leben von der Hand in den Mund.

Die bolivianische Wirtschaft ist defizitär. Auch die staatlichen Reserven in US-Dollar, auf denen die Wirtschaft beruht, schrumpfen. Diejenigen, die noch US-Dollar auf einer Bank haben, können diese nicht mehr abheben. Auf dem Schwarzmarkt werden die Dollars (der Wechselkurs liegt normal bei etwa 7 Bolivianos für einen US-Dollar) bereits zu einem Wechselkurs von 10 Bolivianos für einen Dollar gehandelt.

Das Vertrauen der Bevölkerung in die Politik nimmt weiter ab und die Spannungen zwischen den politischen Lagern und ihren Anhängern verschärfen sich. Die beiden wichtigsten politischen Pole in Bolivien sind derzeit die des amtierenden Präsidenten Luis Arce und des ehemaligen Präsidenten Evo Morales.

Der Mangel an staatlichen Geldern spiegelt sich auch in den staatlichen Institutionen wider, wie z. B. den Ombudsstellen für Kinderschutz. Diese können Fälle von Gewalt gegen Kinder aufgrund von Personal- und Geldmangel sowie einer hohen internen Fluktuation nicht ausreichend betreuen und leiten immer mehr Fälle an NGOs wie ENDA weiter.

In Bolivien betrachten Experten aus dem akademischen Bereich und dem nichtstaatlichen Sektor den Anstieg des Drogenhandels ebenfalls mit großer Sorge.

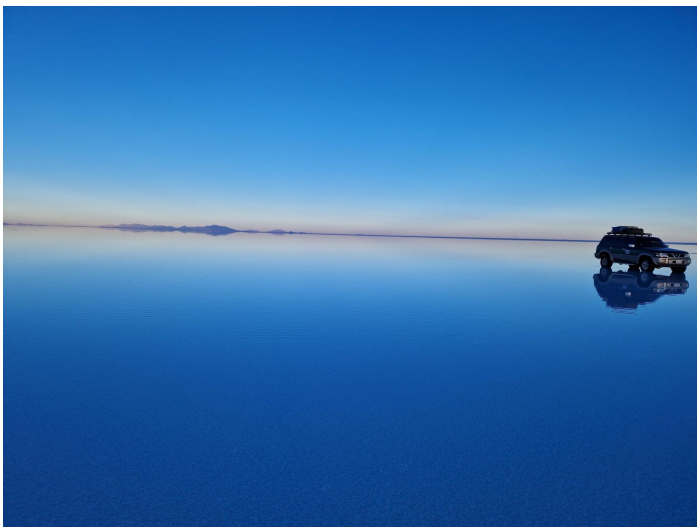


Rundbrief Nr. 2 – Juni 2024

Von Eric Belot - Kinder wirkungsvoll vor Gewalt schützen
Ein Personaleinsatz von Comundo

In Bolivien betrachten Experten aus dem akademischen Bereich und dem nichtstaatlichen Sektor den Aufstieg des Drogenhandels mit grosser Sorge.

Es soll immer mehr kriminelle Banden geben, welche ihr Unwesen treiben und neben ihrer Parallelwirtschaft auch immer mehr Einfluss auf die reguläre Wirtschaft nehmen und im Leben vieler Menschen immer präsenter erscheinen. Auch soll es bereits in einer Region des Landes (im Urwald in Richtung Brasilien) eine Zone geben, in der Drogen produziert und von dort aus exportiert würden, wo nicht mal mehr die staatliche Polizei hingehet. Davon merke ich im Alltag in La Paz/El Alto allerdings nichts.



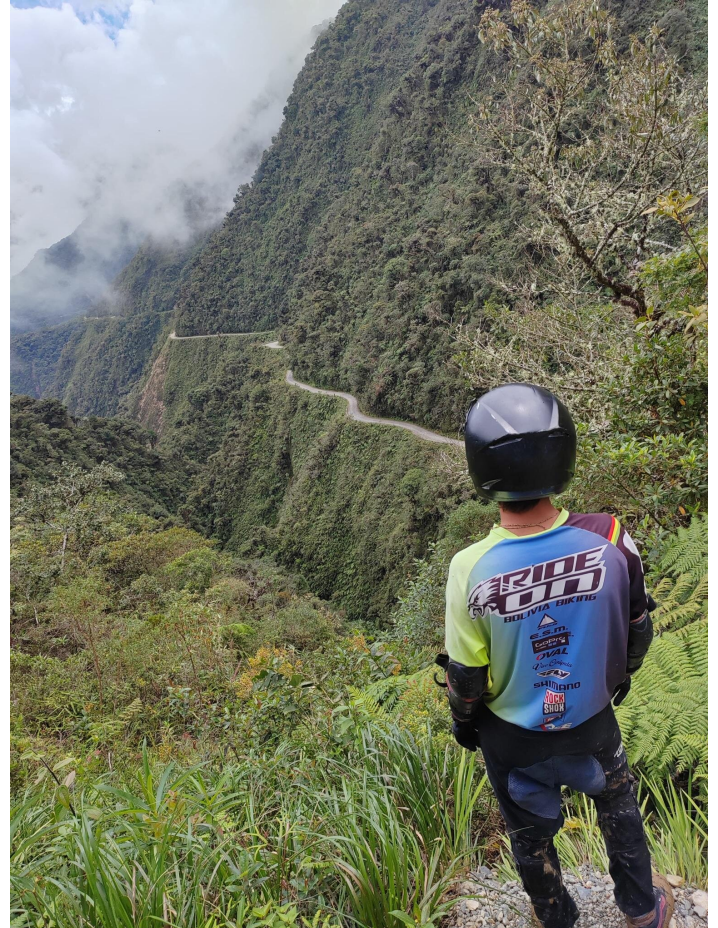
Ein Blick in die Salzwüste von Uyuni. (Bild: Eric Belot)

Das nächste Mal melde ich mich in dieser Form im Oktober/November wieder bei euch.

Bis dahin wünsche ich euch alles Gute und würde mich freuen, von euch zu lesen/hören.

Liebe Grüsse,

Eric



Die Todesstrasse "Camino de la muerte". (Bild: Willy Miller)



Tänzer am "Gran Poder" (Karnaval in La Paz). (Bild: Eric Belot)



Rundbrief Nr. 2 – Juni 2024

Von Eric Belot - Kinder wirkungsvoll vor Gewalt schützen
Ein Personaleinsatz von Comundo

Fachleute im Entwicklungseinsatz

Was, wenn das Recht auf ein gesundes, gewaltloses und unversehrtes Leben nicht mehr gilt? Wenn der Schulbesuch als wichtiger Schlüssel zu Bildung und einem würdevollen Beruf verwehrt bleibt? Oder wenn nur die Flucht ins Ausland die Familie zuhause ernähren kann?

Comundo verbessert mit über siebzig Fachleuten die Lebensbedingungen von Menschen in Lateinamerika und Afrika mit einem Fokus auf Kinder, Jugendliche sowie alte Menschen. Dies dank dem Austausch von Wissen und Erfahrung mit lokalen Partnerorganisationen, mit Vernetzung und mit der Förderung von gegenseitigem Lernen.

Als eine Schweizer Organisation der Zivilgesellschaft trägt Comundo zur Erreichung der Ziele der Agenda 2030 bei. Sie verknüpft die konkreten Erfahrungen der Fachleute vor Ort mit politischem Handeln in der Schweiz.

Comundo

im RomeroHaus

Kreuzbuchstrasse 44

CH-6006 Luzern

Telefon: +41 58 854 12 13

spenden@comundo.org

www.comundo.org



**Ihre Spende
in guten Händen.**

Ihre Spende zählt!

Comundo deckt die Gesamtkosten der Fachpersonen-Einsätze (Ausbildung, Lebensunterhalt, Sozialversicherung, Projektkosten). Dies ist nur möglich dank der treuen Unterstützung unserer Spenderinnen und Spender. Wir danken Ihnen herzlich für Ihre Mithilfe.

Spendenkonto

PC 60-394-4

IBAN CH53 0900 0000 6000 0394 4

Spenden aus Deutschland / Österreich

Postbank Stuttgart

IBAN DE14 6001 0070 0011 5877 00

**Jetzt mit TWINT
spenden!**



QR-Code mit der
TWINT App scannen



Betrag und Spende
bestätigen



**Scannen Sie diesen Code und besuchen Sie meinen
Einsatz online!**

